

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 41

Artikel: 8 Millionen Menschen umgekommen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

8 Millionen Menschen umgekommen

Die Ueberschwemmungen im Jangtse-Tal, die größte Naturkatastrophe der Weltgeschichte



Heute gleicht er auf einer Strecke von rund 1500 km einem länglichen See, bei dem man stellenweise das gegenüberliegende Ufer nicht sehen kann. Die größte ähnliche Katastrophe erlebte das Jangtse-Tal im Jahre 1870. Damals dauerten die Ueberschwemmungen vier Monate an, aber der Umfang des Unheils war darum weniger groß, weil die beiden Seen von Tungting und Pojang als eine Art Sicherheitsbecken dienten, in die das überfließende Wasser sich zurückziehen konnte. Heute reichen auch diese Seen weit über ihr normales Gestade hinaus.

Der Jangtsekiang, in seinem Oberlauf fließt ruhig dahin, zwischen den letzten Ausläufern der tibetanischen Gebirge. Seine Ufer sind steil und hoch, er hat hier nicht Gelegenheit über die Ufer hinaus zu treten und Schaden anzurichten. Bis weit hinauf ist er schiffbar.

Der größte Strom Chinas, der Jangtsekiang, ist bei normalem Wasserstand durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ km breit. Von der tibetanischen Grenze kommend, durchfließt er die am dichtesten bevölkerten Gegend des Riesenreiches der Mitte und ergießt sich bei Shanghai ins Gelbe Meer.



Eine überschwemmte Straße im Geschäftsviertel von Hankau. Die Keller und die Erdgeschosse der Häuser sind bis zur Wasseroberfläche eingetaucht. Nur Wände und Fenster sind über Wasser. Autos, Motorräder, Rikschas und Fußgänger sind von der Bildfläche verschwunden. Personenverkehr und Warentransporte vollziehen sich mit Barken und Kahnern, ähnlich wie in Venedig.



Wutschang unter Wasser. Der größte Teil der Bevölkerung hat die Siedlung verlassen



Die Handelsniederlassungen um Hankau waren durch Dämme gegen das Wasser geschützt. Der Strom hat die Deiche weggefegt, und die Lagerhäuser, Silos und Oeltanks stehen jetzt in einem mehrere Meter tiefen See

kehren, werden sie nur Trümmerhaufen finden. Dann aber steht auch noch weitere Not vor dem Tor: Hungersnot und Seuchen werden von diesem geschwächten und entblößten Volk neue Millionen an Opfern weggefegt.

Die Ursachen dieser Riesenkatastrophe: Die ungewöhnlich großen Regenmengen, die in den Grenzgebieten von Tibet und den hohen Gebirgsketten der Provinzen Szetschuan und Kansu und überhaupt im ganzen oberen Einzugsgebiet des Jangtse gefallen sind. Für solch ungewöhnliche Wassermengen ist man am Mittel- und Unterlauf des Stromes bei weitem nicht eingerichtet. Eigentliche Schutzbauten sind bis

jetzt sozusagen keine oder nur wenig erstellt worden. Nach Ansicht von Sven Hedin hätte kein Land der Erde die riesigen Mittel gehabt, abwehrende Dämme zum Schutz des bedrohten

Gebietes zu bauen, am allerwenigsten könnte China mit annähernd aufbringen, die so gigantische Schutzbauten seinen zerstörten Finanzen die gewaltigen Summen nur kosten würden.



Karte des Unterlaufs des Jangtsekiangs, des Schauplatzes der Katastrophe



Mehr als 1 Meter hoch flutet das Wasser durch die Straßen von Hankau. Die Menschen verlassen die Häuser auf Booten, andere besitzen keine Fahrzeuge und retten sich und ihre wenigen Habseligkeiten watend und schwimmend auf einen höher gelegenen Ort



Auf erhöhtem Posten, am Rande der Flut, hat dieser Kuli aus Trümmern seines Hauses eine provisorische Unterkunft aufgeschlagen